

BÖRSENINDIZES		ZINSEN		DEVISEN		ROHSTOFFE		AUSREISSER DES TAGES	
<b>DAX</b> in Punkten 7169 +0,1%	<b>Tops und Flops im DAX</b> zum Vortag* K+S +2,0 Commerzbank +1,2 Merck +1,2 -0,9 BMW -1,0 ThyssenKrupp -1,7 Infineon	<b>Bund-Future</b> in Punkten 143,16 +0,02	<b>Bund 10J</b> 1,344 -0,004	<b>Euro</b> Kurs in \$ 1,2713 +0,0000	<b>3-M-Euribor</b> 0,192 -0,001	<b>CCI</b> Index in Punkten 557,88 -0,18%	<b>WTI-Öl</b> (\$/Barrel) 85,79 -0,28	<b>Gold</b> (\$/oz) 1729,08 -2,10	<b>Zehnder Group AG</b> Aktienkurs in CHF* 43,25 12.11.2012
<b>Euro Stoxx 50</b> 2474 -0,3%	<b>Nikkei</b> 8676 -0,9%	<b>US-Staatsanleihe 10J</b> 1,606 +0,000	<b>in £</b> 0,8007 +0,0010	<b>in sFr</b> 1,2051 -0,0008	<b>US-Staatsanleihe 30J</b> 2,741 +0,000	<b>Weizen</b> (t/Scheffel) 856,50 -30,00	<b>Kupfer</b> (\$/t) 7638 +68	<b>Einbruch</b> Das Schweizer Unternehmen rechnet im Jahr 2012 mit einem Rückgang seines Nettogewinns um etwa 20 Prozent.	
<b>FTSE 100</b> 5767 -0,0%	<b>Hang Seng</b> 21430 +0,2%								
<b>S&amp;P 500</b> 1383 +0,2%	<b>Dow Jones</b> 12842 +0,2%								
<b>Nasdaq</b> 2910 +0,2%	<b>Micex</b> 1409 +0,5%								

MARKTBERICHT

## Sorge um Griechenland lähmt Märkte

Jan Henne und Stefan Schaaf, Frankfurt

Anleger haben sich angesichts der Hängepartie um neue Milliardenhilfen für das kriselnde Griechenland am Montag zurückgehalten. Die europäischen Aktienmärkte bewegten sich kaum, der Euro verbuchte leichte Verluste. In Deutschland brachten Ausläufer der Berichtssaison Bewegung in die zweite Börsenliga.

**> Aktien** Die Investoren sind weiterhin unsicher, wann und ob die nächste Hilfsfranche für Griechenland fließt. Kein Umfeld für deutliche Kursgewinne: Der DAX erholte sich nur leicht von den Verlusten der Vorwoche und schloss 0,1 Prozent höher bei 7168 Punkten. Im MDAX legte die Deutsche Wohnen nach der Vorlage von Quartalsergebnissen um 1,4 Prozent zu. Der Immobilienkonzern schraubte zum zweiten Mal binnen wenigen Monaten seine Jahresprognose nach oben. Für die Aktien des Agrarhändlers Baywa ging es dank guter Quartalszahlen um gut 2 Prozent hoch. Das Papier des Stahlhändlers Klöckner & Co zog, getrieben von einer Anlageempfehlung der BNP Paribas, um 2,8 Prozent an.

An der Wall Street blieben die Anleger angesichts der Haushaltsprobleme der USA weiter auf der Hut. Allerdings bescherte das unerwartet kräftige Exportwachstum in China den US-Börsen leichte Kursgewinne. Der Dow-Jones-Index lag am Abend 0,2 Prozent im Plus.

**> Devisen/Anleihen** Die Unsicherheit über Griechenland machte Anlegern wenig Lust auf den Euro. Die Gemeinschaftswährung pendelte um die 1,27-Dollar-Marke und lag damit nahe ihrem am Freitag erreichten Zwei-Monats-Tief von 1,2688 Dollar. Da viele US-Märkte aufgrund eines Feiertags, der an Veteranen des Ersten Weltkriegs erinnert, geschlossen blieben, verlief der Anleihehandel insgesamt ruhig. Bei einer Auktion von Bundes-schatzanweisungen verzichteten Anleger erneut auf Zinsen, um an die als sicher geltenden Papiere zu gelangen.

# Schuldenschnitt durch die Hintertür

Adair Turner hat gute Chancen, 2013 Chef der britischen Zentralbank zu werden. Bereits vor seiner möglichen Nominierung macht der Mann Schlagzeilen – mit einer unorthodoxen Idee zur Schuldentilgung

André Kühnlenz, Frankfurt

Bis jetzt ist es nur ein Hirngespinnst, das in der Londoner Finanzszenen kursiert. Ein auf den ersten Blick simpler, faszinierender Trick, mit dem sich schuldengeplagte Staaten des Westens auf einen Schlag ihrer größten Schuldensorgen entledigen könnten: das Streichen aller Staatsanleihen, die im Besitz der Notenbanken sind. „Was derzeit undenkbar erscheinen mag, könnte in der Endphase der Schuldenkrise ernsthaft diskutiert werden“, glaubt Christoph Rieger, Chefanleihestratege der Commerzbank.

Ob Federal Reserve in den USA, Europäische Zentralbank, Bank of Japan, Bank of England: Alle wichtigen Notenbanken kaufen Staatsanleihen ihrer Länder auf, um die Kapitalmarktzinsen zu drücken und die Wirtschaft anzukurbeln. Was bisher ein vorübergehender Kriseneingriff ist, droht zum Dauerzustand zu werden: Die Notenbanken drucken Geld und finanzieren Staatshaushalte.

Aber wo ist der Ausweg aus dem Teufelskreis? Es gibt einen: Anstatt darauf zu pochen, dass die Regierungen der Notenbank, die Staatsanleihen hält, am Ende der Laufzeit der Papiere deren Nominalwert auszahlen, könnten die Währungshüter die Bonds in neue Papiere tauschen – solche mit unendlicher Laufzeit und ohne Zinskupon. Der Clou: Diese Schuldscheine müssten nicht mehr zu den Verbindlichkeiten der Regierung gezahlt werden. Ein eleganter Schuldenschnitt durch die Hintertür.

Zwar können sich Fachleute nicht daran erinnern, dass sich jemals eine Regierung auf diesem Weg von Schulden befreit hat. Einen prominenten Befürworter hat die revolutionäre Idee aber bereits: Adair Turner, der die britische Finanzaufsicht leitet und als neuer Gouverneur der Bank of England gehandelt wird. Wie Londoner Medien berichten, hat Turner kürzlich in einer Rede eine „unorthodoxe Politik“ mit dem Ziel der Schuldenstreichung ange-regt. Er fürchtet, dass die Politik der Bank of England, Staatsanleihen zu kaufen, nicht mehr reicht, die Wirtschaft anzuschubben. Zu stark bremsen die Sparprogramme der Regierung das Wachstum.

Hinter verschlossenen Türen soll Turner ange-regt haben, dass das britische Schatzamt nur einen Teil jener Staatsanleihen tilgt, die die Bank of England gekauft hat. Deren Volumen beläuft sich auf 375 Mrd. Pfund (470 Mrd. Euro) oder 25 Prozent aller Staatsanleihen. Würden sie komplett gestri-chen, säne die Staatsschuld der Regierung von 89 Prozent der Wirtschaftsleistung auf 64 Prozent.

Die Zinslast des Staates würde von 50 Mrd. auf 32 Mrd. Pfund Sterling abnehmen, schließlich fielen auch die jährlichen Zinszahlungen aus. Dann wäre Schluss damit, dass die Regierung erst Anleihezinsen an die Notenbank auszahlt, die diese dann wiederum als Gewinn an das Schatzamt abführt. Al-



Noch ist **Adair Turner** Chef der Financial Services Authority (FSA), Britanniens Finanzaufsichtsbehörde. 2013 indes könnte er zum Gouverneur der Bank of England aufsteigen. Dann wird die FSA abgeschafft, die Zentralbank übernimmt die volle Aufsicht über die Banken auf der Insel – so wie bis 1997

lein für das Fiskaljahr 2012/13 hat die Notenbank dem britischen Schatzkanzler 11 Mrd. Pfund Sterling (14 Mrd. Euro) an Kuponzahlungen in Aussicht gestellt. Seit dem Beginn der Anleihekäufe haben die Notenbanker inzwischen satte 23,8 Mrd. Pfund Sterling an Kuponeinnahmen verbucht.

Doch so verlockend die Idee klingt: Durch die Hintertür könnten die Schulden wieder steigen, warnt Rieger. Der Grund liegt darin, dass die Notenbanken durch die Anleihekäufe enorme Summen ins Finanzsystem pumpen. Bislang horten die Banken die Gelder auf Konten bei der Zentralbank. Sollten

sie jedoch irgendwann das Geld dazu nutzen, verstärkt Kredite zu vergeben, müssten die Notenbanken reagieren, um Inflationsgefahren zu begegnen.

Dann könnten sie gezwungen sein, die Einlagezinsen für solche Banken zu erhöhen, die ihr Geld weiterhin bei der Zentralbank parken wollen. Das aber könnte wiederum den Gewinn der Notenbank schmälern – und damit auch deren Überweisung an den Staatshaushalt. Die Folge wären steigende Etatdefizite, sagt Commerzbank-Stratege Rieger.

Ganz so einfach, wie es sich Turner vorstellt, wird es also kaum werden.

# Green Minds.



Jetzt portofrei bestellen!

Die Greentech-Ära hat begonnen: Umwelttechnologie ist weltweit die neue Wachstumshoffnung. In dem Buch „Green Minds“ stellen Steffen Klusmann und Christian Baulig in 39 Porträts die wichtigsten deutschen Köpfe dieser Zukunftsbranche vor – Unternehmer und Manager, Wegbereiter und Investoren. Darunter sind Pioniere wie Manfred Volk, der zu einem der wichtigsten Anbieter von Wasserkraftwerken aufstieg, Finanziers wie Ventizz-Chef Helmut Vorndran, der den Aufstieg des Solarzellenproduzenten Ersol ermöglichte, und Fritz Vahrenholt, der den Versorger RWE in eine grüne Zukunft führen soll. Sie bilden die Speerspitze einer Industrie, die längst nicht mehr nur vom Umweltschutzgedanken getrieben wird.

**Green Minds**  
Steffen Klusmann, Christian Baulig (Hrsg.)  
272 Seiten, 34,95 Euro  
Hardcover mit Schutzumschlag  
FinanzBuch Verlag, ISBN 978-3-89879-617-0

Jetzt bestellen: [www.ftd.de/bibliothek](http://www.ftd.de/bibliothek)  
oder Tel. 089/651 28 50



Wissen, was wichtig wird. Immer und überall.